

Gemeindenachrichten



21. März 2021

Ev. Kirchengemeinde Bergisch Born

6. Jahrgang

...so wie der Menschensohn nicht gekommen ist,
dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene
und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.

Matth. 20, 28

Foto: GERALT

Andacht-to-Go am 21. März

Wir sind hier zusammen im Namen Gottes:

Gott der Vater, der uns nach seinem Bild erschaffen hat.

Gott der Sohn, der uns durch sein Leiden und Sterben erlöst hat. Gott der Heilige Geist, der uns berufen und geheiligt hat. Amen.

Gebet

Vater im Himmel,
Du kennst die Unruhe, die uns umtreibt, du weißt um die Not unserer Herzen. Aus Liebe zur Welt ist dein Sohn zu uns gekommen und hat als Mensch unter uns Menschen gelebt, nicht um sich dienen zu lassen, sondern um selbst zu dienen und um sein Leben hinzugeben, damit wir befreit leben können.

Mache auch uns bereit, einander zu dienen und füreinander da zu sein. Befreie uns von dem inneren Zwang, uns ständig mit anderen zu vergleichen und immer größer und besser dastehen zu wollen als andere. Amen.

Lied: Holz auf Jesu Schulter (EG 97)

Str.1 Holz auf Jesu Schulter, von der Welt verflucht, ward zum Baum des Lebens und bringt gute Frucht. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

Str.2 Wollen wir Gott bitten, daß auf unsrer Fahrt Friede unsre Herzen und die Welt bewahrt. Kyrie eleison, sieh, wohin wir gehn. Ruf uns aus den Toten, laß uns auferstehn.

Impuls

„Mein Lohn ist, dass ich dienen darf.“
– Diesen Satz haben Sie vielleicht schonmal gehört. Er geht zurück auf den Theologen Wilhelm Löhe, der Mitte des 19. Jahrhunderts das Diakonissenmutterhaus in Neuendettelsau und eine Ausbildungsstätte für Missionare gegründet hat, die „Gesellschaft für Innere und Äußere Mission“. Charakteristisch für diese Zeit, in der viele diakonische Einrichtungen und Initiativen entstanden, war das Streben nach einer engen und sichtbaren Verbindung von Glauben, tätiger Nächstenliebe und dadurch gelebtem Zeugnis.

„Mein Lohn ist, dass ich dienen darf“ – Diese Einstellung spiegelt noch heute die Grundhaltung der Diakonissen zu ihrem Auftrag wider. Und wirkt darin doch seltsam aus der Zeit gefallen bzw. ruft heutzutage eher mitleidiges Kopfschütteln hervor. Denn wir denken dabei eher an unterbezahltes „Sich-ausnutzen-lassen“. Und dass „dienende“ Berufe, besonders in der Pflege, heute tatsächlich oft zu unattraktiv, viel zu wenig angesehen und zu schlecht bezahlt sind, ist kaum von der Hand zu weisen. Das Problem liegt aber noch woanders: Das Dienen hat heute generell einen schweren Stand. Gerade in einer „modernen“ Gesellschaft, die die Selbstverwirklichung und die möglichst erfolgreiche Karriere zum obersten Ideal erhoben hat. Zu fremd ist vielen Menschen eine solch selbstlose Haltung. Denn heute sind wir eher gewohnt zu fragen: Was bringt MIR das? Was habe ich davon? Rechnet sich das für mich und mein Vorhaben?

Judika

Und alleine durch den Dienst am Nächsten, mit dem immer auch eine Form von Demut verbunden ist (noch so ein altmodischer Begriff!), wird heute jedenfalls kaum jemand große Karriere machen.

Der Wunsch, Karriere zu machen und nach oben zu kommen, ist übrigens nicht erst ein neuzeitlicher, sondern scheint in uns Menschen fest verankert: Schon in der Bibel ist eine Geschichte von zwei Brüdern überliefert, Jakobus und Johannes, den Söhnen des Zebedäus, die in der Ewigkeit gerne zur Rechten und Linken von Jesus sitzen wollen – also ganz oben, in der „Chef-etage“ sozusagen. Kurz zuvor hatte Jesus den Jüngern gerade sein Leiden und Sterben angekündigt. Insofern wirkt deren eigenes Streben nach Größe und Erfolg an der Stelle völlig deplatziert und besonders grotesk. Jesus weist sie deshalb auch zurecht: *„Wer unter euch groß sein will, der sei euer Diener; und wer unter euch der Erste sein will, der sei euer Knecht, so wie **der Menschensohn nicht gekommen ist, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe sein Leben als Lösegeld für viele.**“* (Mt 20,26–28)

Jesus selbst war sich nicht zu schade zum Dienen. Er hat ja sogar seinen Jüngern die Füße gewaschen, damals ein besonders „niederer“ Dienst. Sein ganzes Leben und auch sein Sterben war Dienst an uns Menschen. Gottes Dienst für uns.

Wie schön und bewundernswert ist es deshalb, dass es auch heute noch Menschen gibt, die ihr Leben freiwillig ganz in den Dienst für Gott und die Menschen

stellen. So, wie die Diakonissen zum Beispiel.

Der eingangs zitierte Satz von Wilhelm Löhe ist etwas verkürzt wiedergegeben. Eigentlich hat er damals geschrieben: „Und was ist mein Lohn? Ich diene weder um Lohn noch um Dank, sondern aus Dank und Liebe: mein Lohn ist, dass ich darf!“

Dazu schreiben die Diakonissen aus Neuendettelsau auf ihrer Homepage:

„Der Schlüssel ist: ...aus Dank und Liebe. Die Liebe rechnet nicht jede Leistung auf. Gott tut uns Gutes, und wir geben etwas von dem Guten weiter an andere. Dabei (...) verdienen (wir Diakonissen heute) unser Geld wie alle anderen Arbeitnehmer auch. Doch Gewinnoptimierung braucht nicht unser Maßstab zu sein. Dankbarkeit als Grundhaltung des Lebens schafft eine hohe Lebensqualität – und sie macht erfinderisch, wie die Freude weitergegeben werden kann.“

Und während ich diese Zeile lese, beschleicht mich der Verdacht, dass diese Diakonissen eine beeindruckendere Karriere hingelegt haben als so mancher Top-Manager. Auf jeden Fall eine erfüllende und sinnerfüllte.

Lied:
Wo ein Mensch Vertrauen gibt
(H.-J. Netz/F. Baltruweit)

1. Wo ein Mensch Vertrauen gibt, nicht nur an sich selber denkt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

2. Wo ein Mensch den andern sieht, nicht nur sich und seine Welt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

3. Wo ein Mensch sich selbst verschenkt, und den alten Weg verlässt, fällt ein Tropfen von dem Regen, der aus Wüsten Gärten macht.

Stille Gebetszeit

Vaterunser

Segen

Der Herr segne uns und behüte uns;
 der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns

Und sei uns gnädig; der Herr erhebe sein Angesicht über uns und gebe uns Frieden.

Amen.

Anke Dückling



Wir sind auch auf facebook!

[Zur Facebook-Seite](#)



Sie erreichen uns auch online
<https://bb-kirchengemein.de>

KOLLEKTEN

Datum	Klingelbeutel	Ausgang
21.03.21	DAHW , Deutsche Lepra- und Tuberkulosehilfe eV, Bisidimo	Indien : Hilfe für Müll sammelnde Kinder in Mambai (Kindennothilfe)
	Spendenkonto	online-Kollekte:
	IBAN: DE35 7905 0000 0000 0096 96 BIC: BYLADEM1SWU	www.kd-onlinespende.de/organisation/ev-kirche-im-rheinland/display/frame.html

ACHTUNG! Zeitumstellung



Am 28. März endet die Winterzeit.

Wir stellen die Uhren

1 Stunde vor

Stiller Osterflashmob



Bilder, Berichte von Reaktionen etc. gern per E-Mail an cornelius@christen-in-deutschland.de

Die Aktion wurde von vielen aufgegriffen, und die verschiedensten Accounts von Gemeinden, Kirchen und Organisationen posteten z.B. in ihren Stories auf Instagram und Facebook diese Grafik. Hier ein paar Fotos der Stories, die zum Mitmachen am #OsterFlashmob motiviert haben.

Auch 2021 wollen wir Ostergrüße auf die Straße bringen.

Wer macht 2021 (wieder) mit beim **#OsterFlashmob** bzw. **#stillerFlashmob** an Ostern?

Sammel jetzt schon mal Malkreide und teile die Idee in deiner Gemeinde bzw. deiner Gruppe.

Und wie lautet die Idee?

Einfach am Sonntag in der Früh (zB. 5 Uhr?) vor dem Ostergottesdienst oder dem Osterbrunch auf der Straße mit Malkreide einen Ostergruß hinterlassen. Dort wo du bist, dort wo du wohnst. Einfach überall.

Und was für einen Gruß?

Zum Beispiel:

"Der Herr ist auferstanden!"

oder

"Jesus ist auferstanden!"

oder was du passend findest.

Das war's auch schon. 😊

Und dann fände ich es super, wenn du davon ein Foto machst und per E-Mail an cornelius@christen-in-deutschland.de sendest, damit ich es auch dieses Jahr auf der Website und den Social-Media-Kanälen veröffentlichen kann.

Es ist also ganz einfach.

Bist du dieses Jahr bei dieser Osteraktion dabei?